

# Das Europäische Sprachenportfolio

## Schweizerische Version für Jugendliche und Erwachsene

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) erfüllt im Bereich des Sprachenlernens zwei Aufgaben: Es ist zugleich Lernbegleiter und Informationsinstrument. Es macht Anregungen, gibt Hinweise und stellt eine Reihe von Arbeitsblättern und Formularen zur Verfügung, welche die Lernenden einerseits für das Sprachenlernen motivieren und ihnen dabei helfen sollen und sie andererseits bei der Erstellung einer guten Dokumentation unterstützen. Mithilfe des Sprachenportfolios können Sprachenlernende eine strukturierte Sammlung von Dokumenten unterschiedlicher Art (z.B. Bestätigungen, Selbstbeurteilungen, Diplome) und von Beispielen persönlicher Arbeiten zusammenstellen und immer wieder ergänzen und aktualisieren, um ihre Mehrsprachigkeit, ihre Kompetenzen in verschiedenen Sprachen, ihr Sprachenlernen, ihre Sprachkontakte und ihre interkulturellen Erfahrungen für sich selbst und für andere transparent und international vergleichbar zu dokumentieren.



### Ein Projekt des Europarates



Das Europäische Sprachenportfolio ist ein Projekt des Europarates (Council of Europe/Conseil de l'Europe), einer zwischenstaatlichen Organisation mit 43 Mitgliedstaaten mit ständigem Sitz in Strassburg, Frankreich. Das Hauptanliegen des Europarates ist es, die Einheit Europas zu stärken und Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten. Er will zudem das Bewusstsein einer europäischen kulturellen Identität und das gegenseitige Verständnis zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen fördern.

Das ESP fügt sich in diesen Rahmen ein und verfolgt insbesondere die folgenden Ziele:

- die Mehrsprachigkeit und den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern;
- die Mobilität in Europa zu erleichtern;
- die kulturelle Vielfalt zu stärken und zu bewahren;
- das autonome Lernen zu fördern;
- zum lebenslangen Sprachenlernen zu ermutigen.

Das Europäische Sprachenportfolio existiert in zahlreichen Fassungen in verschiedenen Ländern und Sprachen. Es gibt ESP-Versionen für verschiedene Zielgruppen und Kontexte. Alle ESPs haben jedoch die gleiche Grundstruktur und verfolgen die gleichen Ziele.

Die Entwicklung von Sprachenportfolios im Rahmen eines Sprachenprojekts des Europarates wurde im Jahre 1991 anlässlich eines Symposiums in Rüschlikon/Schweiz beschlossen. Mitte der 90-er Jahre entstanden Entwürfe zu drei Fassungen für unterschiedliche Altersgruppen: für Kinder (in Frankreich), für Jugendliche (in Deutschland) und für Jugendliche und Erwachsene (in der Schweiz). Von 1997 an entstanden verschiedene weitere Fassungen von Sprachenportfolios, die sich zum Teil stark an die vorhandenen Entwürfe anlehnten.

In den Jahren 1998 bis 2000 wurden in 15 Ländern und Regionen sowie im Rahmen von vier transnationalen Projekten verschiedene Fassungen von Sprachenportfolios erprobt. Seit Anfang 1998 haben auch verschiedene Seminare zur Entwicklung und Verbreitung von Sprachenportfolios stattgefunden. Im Herbst 2000 hat der Europarat eigens ein *Validierungskomitee* eingesetzt, wel-

ches laufend neue Sprachenportfoliofassungen akkreditiert. Eine aktuelle Übersicht über die Entwicklungen gibt die Website <http://culture.coe.int/portfolio>. Dort finden sich auch Links zu einzelnen ESP-Projekten.

## **Empirische Entwicklung von Sprachkompetenzbeschreibungen**

Von zentraler Bedeutung für die Entstehung von Europäischen Sprachenportfolios in der heutigen Form war, dass es im Rahmen eines nationalen Forschungsprojekts in der Schweiz gelang, wesentliche Aspekte von kommunikativer Sprachkompetenz zu beschreiben, diese Beschreibungen hinsichtlich des Niveaus der beschriebenen Kompetenzen zu kalibrieren und auf der Grundlage dieser Beschreibungen ein empirisch abgesichertes, kohärentes System von Sprachkompetenzniveaus zu definieren (vgl. Schneider/North 1999; 2000a; 2000b). Als *Gemeinsame Referenzniveaus* erfüllen sie in allen Sprachenportfolios eine Kernfunktion und können wesentlich zu einer transparenten und vergleichbaren Beschreibung von Sprachkompetenzen, Lernangeboten und Diplomen/Abschlüssen beitragen. Das System der Sprachkompetenzbeschreibungen ist im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* des Europarates ausführlich dargelegt (Europarat 2001). Eine zusammenfassende Darstellung des Niveausystems gibt der *Raster zur Selbstbeurteilung* (s. Anhang).

## **Motive für die Schaffung von Europäischen Sprachenportfolios**

Bei der Entwicklung von Sprachenportfolios können für die Autoren und deren Auftraggeber ganz unterschiedliche sachliche Motive und Gründe im Vordergrund stehen. Dies sind vor allem:

- die Forderung nach Transparenz der Qualifikationen (Diplome, Abschlüsse) angesichts der ständig wachsenden Mobilität;
- die Tendenz zu einer Erweiterung der Beurteilungsformen und
- das Postulat, autonomes Lernen zu fördern.

Im Europäischen Sprachenportfolio werden alle diese Tendenzen aufgenommen und mit den allgemeinen Zielen der Sprachenprojekte des Europarates verbunden, den Wert des Sprachenlernens, der Mehrsprachigkeit und des Multikulturalismus aufzuzeigen.

## **Verschiedene Gruppen von Nutzern des Europäischen Sprachenportfolios**

Sprachenportfolios können nicht nur Sprachenlernenden nützen, sondern auch Unterrichtenden, Schulen, Unternehmen und Dienststellen.

- **Das Europäische Sprachenportfolio hilft den Lernenden**
  - ihre Sprachkenntnisse einzuschätzen und zu beschreiben;
  - ihre Sprachkenntnisse den international vergleichbaren Niveaubeschreibungen des Europarates zuzuordnen;
  - schulische und außerschulische Erfahrungen beim Sprachenlernen sowie interkulturelle Erfahrungen zu dokumentieren und zu reflektieren;
  - Interessierte über ihre Sprachkenntnisse zu informieren, beispielsweise bei einem Schulwechsel, bei Beginn eines Sprachkurses, für ein Austauschprogramm oder bei einer Stellenbewerbung;
  - sich Ziele für das Sprachenlernen zu setzen und das weitere Lernen zu planen.
- **Das Europäische Sprachenportfolio hilft Unterrichtenden, Schulen und anderen Bildungsinstitutionen**
  - die Bedürfnisse und Motivationen von Lernenden kennen zu lernen und mit ihnen Lernziele festzulegen und Lernprogramme zusammenzustellen;
  - sich über frühere schulische und außerschulische Sprachlernerfahrungen der Lernenden zu informieren;
  - Leistungen differenziert zu beurteilen und zu dokumentieren;

- Abschlüsse und Zertifikate den Referenzniveaus des Europarates zuzuordnen;
  - ihren Sprachunterricht oder ihre Sprachkurse zu beschreiben und Bestätigungen über Sprachlernerfahrungen auszustellen.
- **Das Europäische Sprachenportfolio hilft Unternehmen, Dienststellen und Arbeitgebern**
    - sich ein differenziertes Bild über die Sprachenkenntnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder von Stellenbewerbern und -bewerberinnen zu verschaffen und deren sprachliche Ressourcen besser zu nutzen;
    - die Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die innerbetriebliche Aus- und Weiterbildung zu planen;
    - Bestätigungen über die Verwendung von Fremdsprachen am Arbeitsplatz und über Arbeits- oder Weiterbildungsaufenthalte auszustellen.

## Die drei Teile von Europäischen Sprachenportfolios

Neben den grundlegenden Zielen und Funktionen und dem Bezug auf die *Gemeinsamen Referenzniveaus* haben die verschiedenen Fassungen von Europäischen Sprachenportfolios auch gemeinsam, dass sie die drei Teile *Sprachenpass*, *Sprachbiografie* und *Dossier* umfassen, in denen die grundlegenden Funktionen eines Informationsinstruments und eines Lernbegleiters in jeweils unterschiedlicher Weise umgesetzt werden.

- **Der Sprachenpass** gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Sprachenkenntnisse und informiert zusammenfassend über die Sprachlernerfahrungen und die interkulturellen Erfahrungen seines Inhabers oder seiner Inhaberin.
- **Die Sprachbiografie** dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens und die interkulturellen Erfahrungen. Sie enthält auch Instrumente zur Selbstbeurteilung von Sprachenkenntnissen und Hilfen zur Reflexion und Planung des Lernens.
- **Das Dossier** versammelt eigene Arbeiten unterschiedlicher Art, die exemplarisch veranschaulichen, was man in verschiedenen Sprachen schon gemacht hat und zu machen im Stande ist. Das Dossier kann einerseits als „Arbeitsdossier“ das alltägliche Sprachenlernen begleiten und Lernprozesse dokumentieren, andererseits als „Präsentationsdossier“ den aktuellen Stand der Sprachenkenntnisse illustrieren.

In der schweizerischen Version für Jugendliche und Erwachsene haben die drei Teile die Form von Mappen. Sie enthalten jeweils ein Faltblatt mit umfassenden Erklärungen, Hinweisen und Arbeitsvorschlägen. Dazugehörige Instrumente, Arbeitsblätter und Formulare, befinden sich als Kopiervorlagen im Anhang.

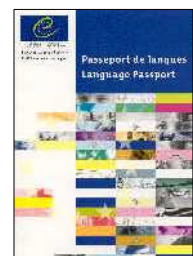
## Die Instrumente in den drei Teilen in der schweizerischen Version für Jugendliche und Erwachsene

### Sprachenpass

In der schweizerischen Fassung des Sprachenportfolios wird *der standardisierte europäische Sprachenpass* verwendet, ein Büchlein im Format A5. Er liegt in identischer Form, aber zum Teil in andere Sprachen übersetzt, verschiedenen Europäischen Sprachenportfolios für Erwachsene bei.

Dieser Sprachenpass ermöglicht folgende Einträge:

- *Profil der Sprachenkenntnisse*: Raster zum Eintragen der Ergebnisse der Selbstbeurteilung von Sprachenkenntnissen in bis zu sechs verschiedenen Sprachen. Dabei wird zwischen den sechs Niveaus A1, A2, B1, B2, C1, C2 und den 5 Fertigkeiten *Hören*, *Lesen*, *An Gesprächen teilnehmen*, *Zusammenhängend sprechen* und *Schreiben* unterschieden.
- *Überblick über sprachliche und interkulturelle Erfahrungen*: Zwei Doppelseiten erlauben Einträge zum Lernen und zum Gebrauch von Sprachen und zu Sprachkontakten innerhalb und ausserhalb von Gebieten, wo diese Sprachen verbreitet gesprochen werden.



- *Zertifikate und Diplome*: Tabelle zum Eintragen von Sprachzertifikaten und Diplomen mit einer Fremdsprachenkomponente. Die Tabelle gibt auch die Möglichkeit, die erreichten Ergebnisse den europäischen Niveaus zuzuordnen.

Zudem enthält der Sprachenpass den *Raster zur Selbstbeurteilung* mit Sprachkompetenzbeschreibungen für die erwähnten fünf Fertigkeiten auf sechs Niveaus. Er ermöglicht eine rasche Übersetzung von Niveaubezeichnungen in tatsächliche Kompetenzen und dient zur Information aller Benutzer des Sprachenpasses. Dieser Raster ist auch im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* enthalten und stellt die wichtigste Beschreibung der Referenzniveaus dar.

Im Anhang zum schweizerischen *ESP für Jugendliche und Erwachsene* werden weitere Instrumente zur Verfügung gestellt, welche den Gebrauch des Sprachenpasses unterstützen.

- Hilfen zur Selbstbeurteilung von Sprachkenntnissen
  - *Raster zur Selbstbeurteilung*: Denselben Raster, der im Sprachenpass vorhanden ist, gibt es im Anhang als Kopiervorlage. Er wird sinnvollerweise bei Selbsteinstufungen als Ausgangspunkt verwendet.
  - *Checklisten zur Selbsteinschätzung*: Checklisten enthalten im Vergleich zum Raster mehr und detailliertere Kompetenzbeschreibungen und eignen sich deshalb zur Absicherung einer ersten Einstufung mithilfe des Rasters. Checklisten können auch dazu verwendet werden, das eigene Können z.B. von einer Lehrerin oder einem Lehrer bestätigen zu lassen. Mit Checklisten können zudem das Lernen geplant und Lernfortschritte überprüft werden. (Siehe auch unter *Sprachbiografie*.)
- Hilfen zur Beschreibung und Niveauzuordnung von Zertifikaten und Abschlüssen:
  - *Formular zur Beschreibung von Prüfungen*: ein Hilfsmittel zur transparenten Beschreibung von Prüfungen: Art der Prüfung, Prüfungsteile und Prüfungsform.
  - *Globalskala*: eine globale, die verschiedenen Fertigkeiten zusammenfassende Beschreibung der Niveaus A1 bis C2. Mithilfe dieser Globalskala können Zertifikate und Abschlüsse grob den Referenzniveaus zugeordnet werden. Solche Zuordnungen werden in der Regel von den prüfenden Institutionen vorgenommen.
- Formulare zur Bestätigung von Sprachlernerfahrungen:
  - *Bestätigung über die Teilnahme an einem Austauschprogramm*
  - *Bestätigung über die Teilnahme an bilinguaem Unterricht/Immersionunterricht*
  - *Bestätigung über einen Aufenthalt im fremden Sprachgebiet*
  - *Bestätigung über die Aufnahme eines fremdsprachigen Gastes aus einer Partnerschule /-institution/-familie*
  - *Bestätigung über die Teilnahme an einem kontinuierlichen Briefkontakt mit einem/einer fremdsprachigen Briefpartner/in*

Solche Bestätigungen sind als Ergänzungen oder Alternativen zu Diplomen und Zertifikaten gedacht. Sie werden von den Lernenden eingeholt oder durch die entsprechenden Institutionen von sich aus abgegeben.

## **Sprachbiografie**

- *Persönliche Sprachlernbiografie*: macht Vorschläge, wie ein chronologischer Überblick über die eigenen Sprachlernerfahrungen gegeben werden kann.
- *Checklisten zur Selbsteinschätzung*: detaillierte Beschreibungen von Sprachkompetenzen auf sechs verschiedenen Niveaus, die sich nicht nur zur Selbst- und Fremdbeurteilung von Sprachkompetenzen eignen, sondern auch zum Erkennen, Setzen und Überprüfen von Lernzielen. Checklisten können durch eigene Beschreibungen von Zielkompetenzen ergänzt werden, z.B. aus dem Bereich der Fachsprachen.
- *Wichtige sprachliche und interkulturelle Erfahrungen*: gibt Hinweise, welche Erfahrungen besonders relevant sein können - z.B. Sprachkontakte, Lektüren oder Projekte - und regt dazu an, solche Erfahrungen kurz zu beschreiben.
- *Informationen über den Sprachunterricht an Schulen und in Sprachkursen*: gibt umfassende Hinweise, wie die relevanten Aspekte von Fremdsprachenunterricht beschrieben und bestätigt

werden können. Dieses Formular ist vor allem als Hilfsmittel für Schulen und Kursanbieter gedacht.

- *Meine Ziele*: regt dazu an, konkrete Lernziele und die Wege dahin schriftlich festzuhalten.

### Dossier

*Verzeichnis der Arbeiten im Dossier*: hilft bei der systematischen Anordnung der im Dossier enthaltenen Arbeiten und deren Aufbereitung für Präsentationszwecke.

## Charakteristische Merkmale von Sprachenportfolios in Kürze

(Grundlage: Schneider 1999: 17-19)

1. Das Sprachenportfolio ist **Eigentum der Lernenden**. Sie verwalten ihr Portfolio und entscheiden, welche Informationen und Dokumente sie einfügen, entfernen, beibehalten oder für bestimmte Gelegenheiten neu zusammenstellen.
2. Das ESP bezieht sich nicht auf eine einzelne Fremdsprache, sondern ist sprachübergreifend und soll die **Mehrsprachigkeit** seines Besitzers dokumentieren.
3. Das ESP ist **fächerübergreifend**. Es betrifft sowohl die in der Schule angebotenen Fremdsprachenfächer als auch andere Schulfächer, insofern sie - zum Beispiel durch Fachunterricht in der Fremdsprache, Sprachreflexion („Éveil au langage“) oder Austausch - zur Entwicklung der Mehrsprachigkeit und zur Erweiterung der interkulturellen Kompetenz beitragen.
4. Das ESP erfasst **schulisch gelernte und außerschulisch erworbene Sprachen** und dokumentiert so u. a. auch die Kompetenz von Migranten und ihren Kindern in der Herkunftssprache.
5. Das ESP bezieht sich auf die **fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeit und die interkulturelle Erfahrung**.
6. Das ESP dokumentiert **schulisches und außerschulisches Lernen**. Es misst den verschiedenen Formen des Sprachenlernens in Schulen und Kursen (z. B. expliziter Fremdsprachenunterricht, zweisprachiger Unterricht, Austausch) ebenso Bedeutung bei wie dem außerschulischen Lernen (z. B. private Kontakte, Reisen, Auslandspraktikum).
7. Das ESP enthält **Fremdbeurteilung und Selbstbeurteilung**. Fremd- und Selbstevaluation werden zu den Referenzniveaus des Europarates in Beziehung gesetzt.
8. Das ESP enthält Belege für **summative und formative Evaluation** und macht deren Stellenwert deutlich.
9. Das ESP enthält **formelle und informellere Dokumente**, z. B. Diplome und Zeugnisse, aber auch Lernberichte von Lehrpersonen oder den Lernenden selbst. Informationen über schulische Abschlüsse und über Sprachdiplome werden von den abgebenden Institutionen validiert. Zeugnisse und Noten werden also durch das Portfolio nicht ersetzt. Sie werden durch den Bezug auf ein gemeinsames Niveausystem in eine allen verständliche Sprache „übersetzt“ und so vergleichbar gemacht. Angaben zu besuchten Schulen und Sprachkursen werden von den jeweiligen Institutionen bestätigt.
10. Das ESP zeigt **Sprachstand und Entwicklung**. Die Dokumentation über den erreichten Stand der Mehrsprachigkeit und über die Wege, die zu diesem (Zwischen-)Ergebnis geführt haben, wird für bestimmte Gelegenheiten aktualisiert und im Hinblick auf die Planung des Lernens regelmässig nachgeführt.
11. Das ESP dokumentiert **Produkte und Prozesse**. Aus den gesammelten eigenen Produktionen und aus den Berichten/Reflexionen über die Lern- und Produktionsprozesse kann eine Auswahl zusammengestellt werden, wenn das Portfolio nach aussen präsentiert werden soll.

12. Das ESP ist **stufenübergreifend**. Das Portfolio begleitet die Lernenden von einer Schulstufe zur anderen und dient als Informations- und Koordinationsinstrument beim Übergang zur nächsten Stufe.
13. Das ESP ist **institutionenübergreifend**. Die Entwicklung der Mehrsprachigkeit beginnt oft nicht erst in der Schule und sie geht nach der Schule weiter. Das Portfolio soll - mit einer altersgemässen Fassung - die Lernenden auch nach ihrer Schulzeit begleiten und lebenslanges Sprachenlernen unterstützen und dokumentieren.  
Dabei ist es nicht sinnvoll, dass die einzelnen Lernenden gleichzeitig mehr als ein Portfolio haben, zum Beispiel verschiedene institutionsspezifische Fassungen. Die Sprachenportfolios der einen Institution sollen von anderen Institutionen anerkannt werden.
14. Das ESP ist zugleich **Informationsinstrument und Lernbegleiter**.
15. Das ESP hat **viele Adressaten**. Die Adressaten und Nutzer des Portfolios wechseln im Verlauf der Lebens- und Lerngeschichte seiner Besitzer. Das Portfolio ist Eigentum der Lernenden. Ihnen hilft es, ihre Sprachenkenntnisse, ihr Sprachenlernen und ihre interkulturellen Erfahrungen zu reflektieren, zu dokumentieren und interessierte Dritte regelmässig oder zu bestimmten Gelegenheiten zu informieren, beispielsweise bei einem Schulwechsel, bei Beginn eines Sprachkurses, für ein Austauschprogramm oder bei einer Stellenbewerbung. Es hilft Unterrichtenden, Schulen und anderen Bildungsinstituten, die Bedürfnisse und Motivationen von Lernenden kennen zu lernen, mit ihnen Lernziele festzulegen, Lernprogramme zusammenzustellen und die Leistungen differenziert zu beurteilen. Es hilft Unternehmen, Dienststellen und Arbeitgebern, sich ein differenziertes Bild über die Sprachenkenntnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder von Stellenbewerbern und -bewerberinnen zu verschaffen, deren sprachliche Ressourcen besser zu nutzen und Weiterbildungsmaßnahmen zu planen.
16. Es gibt **altersspezifische Fassungen** des ESP: Angesichts der bedeutenden individuellen Entwicklung der Lernenden von der Kindheit bis zum Erwachsenenalter sowie der sich stark verändernden Bedürfnisse schlägt der Europarat Portfolios für drei Altersstufen vor: 1) für Kinder bis 10/12 Jahre; 2) für Jugendliche zwischen 11 und 15/16 Jahren; 3) für Jugendliche und Erwachsene ab 15/16 Jahren. Bei der Schaffung aufeinanderfolgender Portfolios ist darauf zu achten, dass die einzelnen Fassungen Übergänge zwischen Schulsektoren überbrücken helfen.
17. Das ESP ist **europäisch**. Es existiert in verschiedenen Sprachfassungen. Die Lernenden erhalten ihr Portfolio in der Regel in der Erstsprache oder in der Ortssprache. Die Niveau- und Kompetenzbeschreibungen stehen in mehreren Sprachen zur Verfügung. Es gibt zwar Varianten, die den verschiedenen Bildungssystemen Rechnung tragen. Aber alle Versionen haben einige Gemeinsamkeiten: Sie verweisen explizit auf die Ziele des Europäischen Sprachenportfolios, sie tragen das Logo des Europarates, sie erfüllen die zweifache Funktion des Informationsinstruments und Lernbegleiters, sie umfassen die drei Teile Sprachenpass, Sprachbiografie und Dossier und sie beziehen sich auf den „*Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen*“ des Europarates, insbesondere auf die Gemeinsamen Referenzniveaus.

## Literaturhinweise

- Babylonia*. Sondernummer in Zusammenarbeit mit dem Europarat: European Language Portfolio - Portfolio européen des langues - Europäisches Sprachenportfolio - Portfolio europeo delle lingue - Portfolio europeic da las linguas. 1999/1.
- Babylonia*. European Language Portfolio II - Das europäische Sprachenportfolio II - Il Portfolio europeo delle lingue II - Le Portfolio européen des langues II - Il Portfolio europeic da las linguas II. 2000/4.
- Conseil de l'Europe (2001): *Un Cadre européen commun de référence pour les langues: apprendre, enseigner, évaluer*. Paris: Didier. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- Council of Europe (2001): *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment*. Cambridge: CUP. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin etc.: Langenscheidt. Online: <http://www.goethe.de/z/50/commeuro>.
- Kohonen, Viljo (2000): Exploring the Educational Possibilities of the „Dossier“. In: Council of Europe (Hg.): *Enhancing the Pedagogical Aspects of the European Language Portfolio (ESP)*, 5-30. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- Little, David / Perclová, Radka (2001a): *The European Language Portfolio. Guide for Teachers and Teacher Trainers*. Strasbourg: Council of Europe. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- Little, David / Perclová, Radka (2001b): *Le Portfolio Européen des Langues: Guide à l'usage des enseignants et des formateurs d'enseignants*. Strasbourg: Conseil de l'Europe. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- North, Brian / Schneider, Günther (1998): Scaling Descriptors for Language Proficiency Scales. In: *Language Testing* 15, 2, 217-262.
- Schärer, Rolf (2000): *Final Report. European Language Portfolio. Pilot Project Phase 1998-2000*. Strasbourg: Council of Europe. DGIV/EDU/LANG (2000) 31 rev. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- Schneider, Günther (1999): *Wozu ein Sprachenportfolio? Funktionen und Merkmale des Europäischen Sprachenportfolios (Schweizer Version)*. Online: <http://www.sprachenportfolio.ch> [> Hintergrund].
- Schneider, Günther / Lenz, Peter (2001a): *The European Language Portfolio. Guide for Developers*. Strasbourg: Council of Europe. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- Schneider, Günther / Lenz, Peter (2001b): *Le Portfolio Européen des Langues: Guide à l'usage des concepteurs*. Strasbourg: Conseil de l'Europe. Online: <http://culture.coe.int/portfolio> [>Documentation]
- Schneider, Günther / North, Brian (1999): „In anderen Sprachen kann ich ...“ - Skalen zur Beschreibung, Beurteilung und Selbsteinschätzung der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit. *Umsetzungsbericht*. Bern, Aarau: Nationales Forschungsprogramm 33 (NFP33), Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF).
- Schneider, Günther / North, Brian (2000a): „Dans d'autres langues je suis capable de ...“ *Echelles pour la description, l'évaluation et l'auto-évaluation des compétences en langues étrangères. Rapport de valorisation*. Berne / Aarau: Programme national de recherche 33 (PNR33), Centre suisse de coordination pour la recherche en éducation (CSRE).
- Schneider, Günther / North, Brian (2000b): *Fremdsprachen können - was heisst das? Skalen zur Beschreibung, Beurteilung und Selbsteinschätzung der fremdsprachlichen Kommunikationsfähigkeit*. Chur/Zürich: Rüegger.
- Schneider, Günther / North, Brian / Koch, Leo (2001): *Portfolio européen des langues. Version pour jeunes et adultes – Europäisches Sprachenportfolio. Version für Jugendliche und Erwachsene – Portfolio europeo delle lingue. Versione per giovani e adulti – European Language Portfolio. Version for young people and adults*. Ed.: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Bern: Berner Lehrmittel- und Medienverlag. Online-Info: <http://www.sprachenportfolio.ch>.

## Raster zur Selbstbeurteilung (© Council of Europe)

		A1	A2	B1	B2	C1	C2
V E R S T E H E N	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu grosse Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
S P R E C H E N	An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemässigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.
	Zusammenhängendes Sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation, meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschliessen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
S C H R E I B E N	Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüsse. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.